

Ein „lebendiger“ Klang

Der SPL MK2-T Stereo Vitalizer im Test von Svetozar Radic

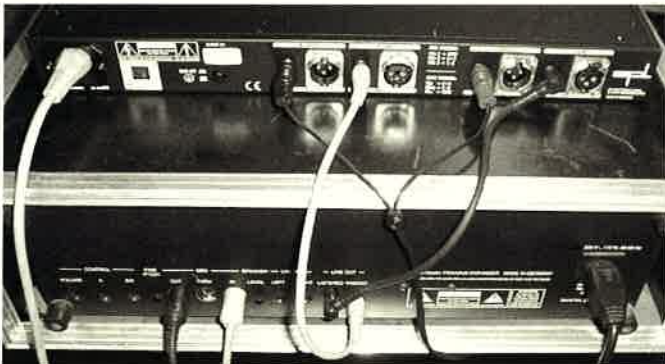
Wenn Sie, liebe OKEY-Leser, demnächst einem Party-Keyboarder zuhören sollten, der zufällig ein Keyboard „Ihrer Marke“ spielt aber Sie das Gefühl nicht los werden, „sein“ Keyboard würde irgendwie besser klingen, dann gehen Sie ruhig näher an seinen Spielplatz heran, und betrachten Sie sein Equipment genauer. Es würde mich nicht wundern, wenn Sie da ein nur 1 HE großes Zusatzgerät entdecken, das einen ziemlich komplizierten Namen trägt: „SPL Stereo Vitalizer MK2-T“. In diesem Praxistest geht es darum, zu erklären, warum sein Keyboard damit besser klingt!

Was ist „Psychoakustik“?

Das Zauberwort „Psychoakustik“ ist eine etwas verschwommene Zone an der Grenze des „hörenden Seins“, die wahrscheinlich nicht nur mich, sondern viele andere „bodenständige“ Menschen zunächst nur in vorsichtige Wartestellung versetzt. Ich zitiere wörtlich in der Info-Beschreibung der Herstellerfirma SPL (Sound Performance Lab) aus Niederkrüchten einen sehr bemerkenswerten Satz: „...Die Psychoakustik liefert Ansätze darüber, was wir als „angenehmen“ oder „unangenehmen“ Klang empfinden. Meßdaten der medizinischen Audiometrie liefern Erkenntnisse über organische Stärken und Schwächen des Gehörs...“ und weiter: „...Der Vitalizer dient der gehörrechtlichen Klanggestaltung, was ihn von anderen Equalizerkonzepten unterscheidet. Dazu paßt er das Verhalten von Audiosignalen an die menschliche Hörempfindung an...“. Ich finde diese Aussagen schlicht stark. Und sie machen mich echt neugierig.

Der Anschluß

Ich packe das schlanke Gerät, das mit einer goldfarbenen Front und acht einfachen Drehpotis ausgestattet ist, ziemlich hastig aus. Der Anschluß ist unglaublich einfach: zwei Signal-In und Out-Buchsen in jeweils XLR- und



Klinken-Ausführung. Diese Anschlüsse werden mit meinem Test-Probanden, dem Pegasus-Expander, wie folgt verbunden: Das Stereo-OUT-Paar wird mit dem Stereo-INPUT-Paar des Vitalizers verbunden. Das Stereo-OUT-Paar des Vitalizers wird mit dem Stereo-Eingang meines Stage-Pianos verbunden, das über zwei 100-Watt-Endstufen verfügt. So ist gewährleistet, daß ich am Ende entweder meinen „nackten“ Pegasus-Klang wie immer höre oder durch einfache Zuschaltung über den kleinen ACTIVE-Taster auf der rechten Seite der Vitalizer-Frontplatte die Auswirkung der Psychoakustik erlebe. Wie gesagt, das ist meine persönliche Test-Anordnung, denn ich wollte eine „echte Praxisanordnung“ schaffen. Ein möglicher weiterer Anschluß an den Mixer könnte im Rahmen der Effektwege erfolgen und dann gleichzeitig das gesamte Mixer-Klangbild beeinflussen.

Der Testablauf

Bevor ich anfangen, muß ich unbedingt die nur aus 18 Seiten bestehende Bedienungsanleitung erwähnen: Sie ist hervorragend

gelungen und beschreibt nicht nur die Poti-Anordnung, sondern gibt die genauesten Hinweise für mehrere Zweckanwendungen, viele exakte Anschlußmöglichkeiten und - jetzt kommt das Beste - eine genau beschriebene Antestphase, der ich nur zu gerne folge! Zuerst wird man angewiesen, das Gerät entsprechend anzuschließen (schon geschehen, wie oben beschrieben), dann im ausgeschalteten Zustand erst einmal eine „Ausgangstellung“ für alle acht Potis zu erstellen, wobei man hier einen „Null-Effekt“-Zustand erreicht. Und dann geht's los: 1. der ACTIVE-Taster wird betätigt, er leuchtet rot, 2. der PROCESS-Regler vom linken Anschlag (off) in die Stellung 8-12 gebracht (ich entscheide mich für die 10 als Mittelwert). Ich spiele einige Akkorde und langsame Läufe an, aber ich höre eigentlich noch gar keinen Unterschied. Oder, glaube ich nur etwa keinen Unterschied zu hören? Dann bewege ich vorsichtig in der vorgeschlagenen Weise alle Poti-Regler, bis ich endlich die komplette Werks-Empfehlung erreiche. Jetzt habe ich jedoch das Gefühl etwas „besonderes“ im Klang zu hören. Aber ich könnte nicht drauf schwören. Also diese Sache mit der Psychoakustik wird mir langsam unheimlich! Zwischendurch habe ich natürlich unentwegt gespielt, mal Solo-Sounds und mal die Style-Begleitung und schließlich einige eigene und „fremde“ GM-Sequenzen. Kurzum alle möglichen Spiel-Einstellungen, die einen so am Spielabend begleiten. Hier und da ist mir ein kleiner Unterschied in der Klang-Präsenz aufgefallen: Da waren auf



Svetozar Radic ist Musiklehrer und Musiker, gilt als Geheimtip für alle, die musikalisch "mehr" wissen möchten: Seine Direkt-Methode, Praxis-Tips und Programmier-Seminare sind ein Eldorado für alle Tasten-Freunde.

einmal mehr Bässe vorhanden, mal mehr Höhen, und einmal hatte ich den Eindruck, als hätte ich einen zusätzlichen Chorus eingeschaltet. Doch dann der Clou: Ich kam auf die Idee, den ACTIVE-Taster am Vitalizer auszuschalten! Hoppala, was ist jetzt los! Der ganze Sound flachte auf einmal irgendwie ab! Es entstand ein nicht ohne weiteres zu beschreibender Klangzustand, eben einfach flach und etwas farblos. Den ACTIVE-Taster wird zum Leuchten gebracht, kehrt der „glockige, sehr präsent“ Sound wieder. Dann kam ein stilles Gefühl der Begeisterung in mir hoch. Also ich glaube jetzt genau zu wissen, was die „Psychoakustik“ da aus meinen Ohren gemacht hat!

Wie funktioniert nun der Vitalizer MK2-T?

Fangen wir zunächst damit an, daß wir den Namen enträtseln, denn da befindet sich der Buchstabe „T“, der für das englische Wort TUBE steht und das wiederum auf Deutsch „Röhre“ heißt! Der Vitalizer MK2-T knüpft an die Röhrentechnik an, die sozusagen das Feinste der Audiotechnik darstellt. Die schon angesprochene „Psychoakustik“ basiert auf den Erfahrungen der menschlichen Hörempfindung bzw. liefert Ansätze darüber, was wir als „angenehmen“ oder „unangenehmen“ Klang empfinden. Der Vitalizer enthält also einen Resonanzschaltkreis, der eine automatische Steuerung der variablen Klangfarben produziert: Das Gesamt-Signal, das aus lauten und leisen Musikparts besteht, die sich ständig überlagern, wird transparen-

ter. Das ist die Kernaussage über den „Vitalizer“, denn sein Einsatz geschieht eher im Verborgenen, d.h., erst dann, wenn er abgeschaltet wird, merkt man erst, daß er überhaupt „an“ war!

Mit den acht Reglerpotis geschieht folgendes: Der erste Regler mit der Bezeichnung DRIVE bestimmt den Ansteuerungspegel und ist mit einer Clip-LED (Übersteuerungs-Anzeige) ausgestattet. Er muß immer kurz unter der Clip-Grenze liegen. Der zweite Regler SOUND (erster im BASS-Bereich) sorgt dafür, daß der Bass entweder perkussiv (rechter Anschlag) oder sehr weich klingt (linker Anschlag). Sein Einsatz vollzieht sich von der Null-Stellung (Original-Signal, oder kurz O-Ton) in der Mitte zu den Vollausschlägen links und rechts mit kontinuierlich zunehmender Klangbeeinflussung. Der dritte Regler COMPRESSOR (zweiter im BASS-Bereich) hat die Aufgabe, den angehobenen Baßanteil so zu komprimieren, daß der Gesamtpegel des O-Signals nicht das gesetzte Limit übersteigt. Der vierte Regler MID-HI-TUNE sorgt für einfache und schnelle Anpassung des Mitten-Hochtonbereichs ohne besondere Beto-

nung der Klangfiltereffekte. Der fünfte Regler PROCESS bestimmt die Intensität der Baß- und MID-HI-Tune-Bereiche gegenüber dem O-Ton. Der sechste Regler LC-EQ stellt eine passive Klangbearbeitungsstufe im Mitten- und Hochton-Bereich dar und basiert auf der sehr teuren Spulen-Kondensatornetzwerk-Technik. Der siebte Regler INTENSITY bestimmt den Pegel des LC-EQ. Hierbei werden die angehobenen Hoch- bzw. Obertöne im Sinne einer Audio-Brillanz-Empfindung geregelt. Der achte Regler STEREO EXPANDER vergrößert schließlich die Stereo-Basisbreite, so daß der subjektive Räumlichkeitseindruck gesteigert wird.

Fazit

Ohne Zweifel ist SPL hier ein Meisterstück gelungen! Die Firma bietet im Vitalizer-Bereich nicht weniger als fünf verschiedene Modelle an, wobei unser Testobjekt als Garant für den „echten Röhren-Sound“ mit 1.649,- Mark an zweiter Stelle rangiert. Und spätestens, wenn man „vernünftige“ Live-Aufnahmen mit dem eigenen Keyboard erstellen möchte, führt kaum ein Weg an einem Vitalizer vorbei.